



Energie erneuerbar und tiergerecht Geht das?

Die verhängnisvolle Erderwärmung erfordert Veränderungen auf dem Energiesektor - der Ausbau durch Windräder, Photovoltaik, Wasserkraft und Co. wird stark ausgeweitet, manche sehen darin DIE Lösung. Andere sehen darin die große Unbekannte, die sich plötzlich inmitten von Feldern, Flüssen, Almen oder Waldstücken breitmacht. Schließlich lebt dort doch Jemand. Nämlich jene, die selbst nicht laut dagegen schreien können: Wildtiere. Aber was geschieht, wenn das Instrument, dass die Natur retten soll, selbst der Natur schadet?





Rotorblatt oder Greifvogel?



Die herbeigeführte Veränderung der Luftströme, hat Auswirkungen auf die Instinkte der Wildtiere.

Das Wildtier kann nicht zwischen dem Schatten des Rotorblatts und dem des Raubvogels unterscheiden und meidet somit großflächig den ganzen Bereich um das Windrad herum.



Fokus auf Wildwechsel

Eine Verbauung des Wildwechsels würde das Leben der Wildtiere massiv durcheinanderbringen

Die Lösung:

Anlagen segmentieren und auf Biodiversität Rücksicht nehmen.

Best Practice: Deutschlandsberg

Statt auf Zäune wurde dort auf Hecken gesetzt, über 100 Nistkästen rund um die Anlage aufgehängt, viele Totholzhaufen im Inneren platziert und eine Vielzahl an Bienenwiesen angelegt.

So können Flächen für erneuerbare Energien auch ein nachhaltiges Habitat für viele Tiere werden.



KLIMA- UND ARTENSCHUTZ MÜSSEN GLEICHRANGIG SEIN: Die Abwägung aller naturschutzfachlichen Belange ist notwendig, bevor Windparks errichtet werden.

Das gilt besonders im Wald. In den für Windparks geeigneten Hochlagen finden sich vielfach wertvolle, alte und naturnahe Waldbestände, die ein Garant für biologischen Vielfalt sind.



Daher ist es auch hier wichtig, alle Interessen zu berücksichtigen und eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten. Die Jäger:innen vertreten die Interessen der (Wild)Tiere und setzen sich dafür ein, dass der Ausbau der erneuerbaren Energie auch wirklich nachhaltig ist.